

Digitaler Komplett-Zusammenbau des erhaltenen Fallbeils von Stadelheim

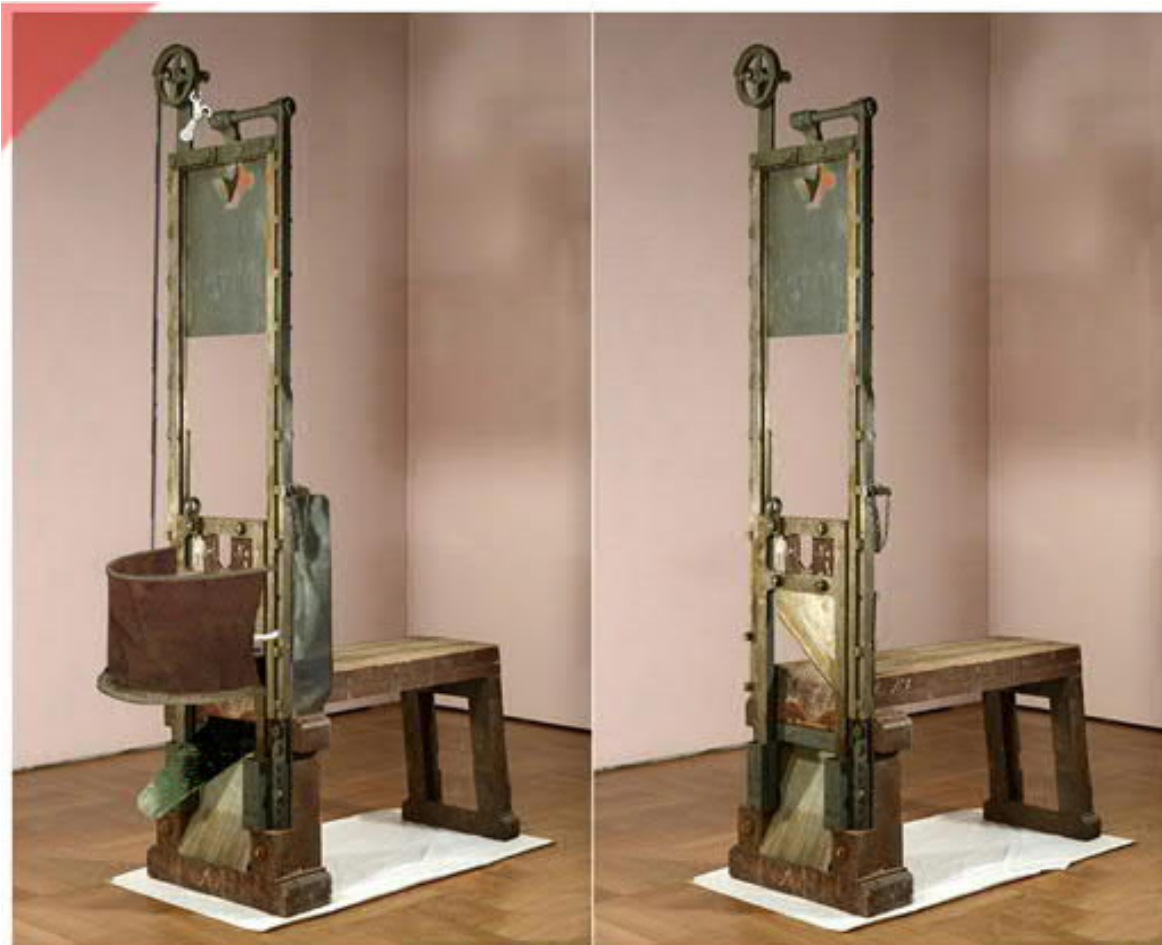
Rekonstruktion der fehlenden, aber erhaltenen Bauteile der Maschine

Das im Jahre 2014 'wieder entdeckte' Fallbeil von München-Stadelheim, mit dem auch die Mitglieder der 'Weißen Rose' getötet wurden, bleibt auch im Jahre 2024 weiter unter Verschluss. Eine rein politisch gewollte und durchgesetzte Entscheidung.

Es existiert nur ein Foto der Maschine aus dem Jahre 2014. Zu sehen ist aber nur das Basis-Gestell. Daher recherchierten wir die anderen Bauteile des Fallschwerts vom Typ Mannhardt. Diese sind erhalten und 'werden im Bayerischen Nationalmuseum gelagert – bzw. dort weiter unter Verschluss gehalten.

Wir recherchierten im März 2024 alle diese Bestandteile nun historisch (und auch farblich) sicher – und fügten digital am Computer das Fallbeil bzw. das Fallschwert von Stadelheim nun erstmals komplett zusammen.

Alle unsere Ergänzungen sind belegbar – wir haben NICHTS hinzuerfunden.



Im direkten Vergleich zeigen wir rechts das 2024 digital komplettierte Fallbeil und rechts das Torso-Foto aus dem Jahre 2014.

Bildquelle: © Bayerisches Nationalmuseum, München, Foto: Walter Haberland.

Ergänzt haben wir den Haken mit dem Gegengewicht, das Seil, den Kopfkorb aus rotem Leinen, die seitliche Metallblende und den zungenförmigen Blutablauf. Die Walze für das Seil und die eiserne Kurbel können wir nicht zeigen. Sie werden optisch vom Stoffkorb verdeckt.

Unser Fazit:

Vom originalen Hinrichtungsraum existieren keine (Schwarz-Weiß)Fotos. Auch aus späteren SED-Zeiten bis 1989 sind keine Fotos überliefert. Wir geben als erste ein Gefühl für das mögliche frühere Aussehen des Hinrichtungsraums. Dies sind wir den mehr als 500 dort getöteten Menschen schuldig. Demokratie und Meinungsfreiheit sind ein Gut, das es auch und vor allem in der Jetzt-Zeit zu verteidigen gilt.

Zwischen den großen Vorderholmen des Fallbeils ist beim Stadelheimer-Modell zudem eine glatte Blende aus grünem Zink- oder Eisenblech eingesetzt. Und es gibt einen zungenförmigen Ablauf für das Blut, das aus dem Körper der Hingerichteten über das Richtbrett nach unten floss.

Der Blutspritzschutz für den Scharfrichter ist von der Form und der Farbe für Stadelheim richtig recherchiert und wiedergegeben. Dieser ist identisch zu Brandenburg (Form, Farbe und Material).



In diesem Vergleichsmotiv zeigen wir links das digital komplettierte Fallbeil von München-Stadelheim. Rechts ist die Maschine aufgebaut in den 1920-er-Jahren zu sehen. Die Optik des Kopfkorb haben wir übernommen. Auch den zungenförmigen Ablauf für das Blut.

Rechts außen ist die Stofffarbe eines erhaltenen Stadelheimer Kopfkorb zu sehen. Dessen Farbigkeit haben wir richtig übernommen.



In der Gedenkstätte der JVA Brandenburg-Havel steht ein technisch fast identisches Duplikat. Der große Unterschied zu Stadelheim ist, dass in Brandenburg-Havel ein Auffangbehälter aus Zinkblech für den abgetrennten Kopf zu sehen ist. In München-Stadelheim hingegen wurde bis April 1945 eine Art Sichtschutz aus rotem Leinenstoff verwendet, der in zwei runden Metallstangen eingehängt war.

Im Vergleich zu Stadelheim verfügt dieses Modell aber über einen Kopfauffangbehälter aus rostfreiem grünen Zinkblech. Dieses grüne Zinkblech ist aber farblich identisch zu der Abdeckung des Messerschlittens in Stadelheim. Auch die seitliche Abdeckung zum Schutz vor Blutspritzern ist identisch.



In diesem Motiv zeigen wir erneut die Farbigkeit des in Stadelheim verwendeten Kopfkorb aus rotem Leinentuch. Aus Baumwolle ist es wohl nicht gefertigt. Zu saugfähig und auf Dauer zu rissanfällig.

Das Bild rechts zeigt in einem Ausschnitt das Fallbeil, das sich bis 1945 im Gefängnis Breslau befand. Es steht jetzt in einem Museum in Kiew. Die rote Optik des Stoffes ist zu sehen.

Die Farbigkeit des Stoffes ging in Breslau verloren. Sie wirkt 'herausgewaschen'.